



Embryos in einer Petrischale. Mit der Genschere lassen sich Erbkrankheiten in ihrem Genom entfernen – oder auch Eigenschaften wie die Augenfarbe verändern.

AP



Der Biophysiker He Jiankui hat 2018 mit dem Eingriff ins Erbgut von Zwillingen die Welt schockiert – und auf das Potenzial von Crispr hingewiesen.

BLOOMBERG

senden. Wobei man dazu sagen muss: Es hat eine andere Qualität, wenn wir gezielt in die Keimbahn eingreifen und die Genveränderung bezwecken, als wenn wir sie nur in Kauf nehmen und sie über eine lange Zeitspanne hinweg geschieht. Wir tragen eine grosse Verantwortung.

Zu welchem Lager gehören Sie?

Ich befasse mich zusammen mit vielen Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Disziplinen mit all diesen Fragen – und das mit einer offenen Forschungshaltung.

Welche Rolle spielt die Religion bei der Beurteilung von Crispr? Man könnte ja von einem Eingriff in die Schöpfung sprechen.

Religiöse Untertöne sind vorhanden. Aber es gibt auch von der Philosophie

Widerspruch. Jürgen Habermas ist ein Kritiker von Eingriffen in die Schöpfung. Er meint, vereinfacht gesagt, warnend, dass es unsere Freiheit gefährde, wenn wir uns auf so fundamentale Weise abhängig von anderen machen, die in unser Wesen eingreifen können. Auch das Selbstverständnis des Menschen werde erschüttert, sagt er: Wir würden uns untereinander nicht mehr als Gleiche sehen können. Die Diskussion ist nicht einfach, aber was ist in diesem Bereich schon einfach?

Die Anwendung von Crispr ist theoretisch in vielen Bereichen möglich. Man könnte mit der Genschere Erbkrankheiten ausmerzen oder die Organknappheit in der Transplantationsmedizin überwinden – und auf diese Weise viel Leid verhindern. Aber auch Eigenschaften des Menschen ohne Krank-

heitswert wie beispielsweise die Neigung zu Übergewicht, die Augenfarbe, Haarfarbe oder die Körpergrösse lassen sich mit der Methode verändern. Sogar die Intelligenz, das Temperament und das Verhalten eines Menschen sind zumindest teilweise genetisch beeinflusst. So gibt es beispielsweise Gene, die mit einer erhöhten Aggressivität einhergehen. Theoretisch könnte Crispr also dazu genutzt werden, die genetische Ausstattung eines Kindes nach Wünschen der Eltern zu gestalten. Man spricht dann von «Enhancement» (englisch für «Verbesserung»).

Wenn sich Crispr durchsetzt: Was bedeutet das für Menschen, die Kinder wollen?

Es stellt sich zunächst die Frage: Wie weit geht ihre Autonomie? Welche

Gründe wären überhaupt legitim, um in die Keimbahn einzugreifen? Wir gehen normalerweise davon aus, dass mehr Handlungsoptionen etwas Gutes sind. Aber so einfach ist es nicht. Jede neue Option schafft auch gesellschaftliche Erwartungen und Zwänge. Wenn etwas möglich ist, muss ich es dann auch tun? Das ist eine wichtige Debatte.

Wäre es legitim, zu sagen: Der Sozialstaat kann es sich nicht leisten, für schwerkranke Menschen aufzukommen, deren Beschwerden man mit einem genetischen Eingriff beim Embryo hätte vermeiden können?

Nein, das ist natürlich nicht legitim. Das würde ein hochproblematisches Werturteil über menschliches Leben zum Ausdruck bringen – und es stünde in fundamentalem Gegensatz zur Idee der

«Verändern Forscher das Erbgut von Eizellen oder Embryonen, wandeln sie nicht nur das Genom der behandelten Person ab, sondern auch das ihrer Nachkommen.»

Autonomie. Einige sehen heute bereits die gesellschaftliche Solidarität generell in Gefahr.

Der Philosoph Michael Sandel meint, dass die Solidarität in einer Gesellschaft unter anderem der Einsicht geschuldet ist, dass wir unsere Begabungen und Unzulänglichkeiten in gewisser Weise dem Zufall verdanken. Wir erklären unseren Kindern, dass es wichtig sei, offen, solidarisch, anerkennend, tolerant zu sein – auch gegenüber Menschen, deren Eigenschaften uns fremd sind. Die Vorstellung, die genetische Ausstattung unserer Nachkommen liesse sich beherrschen, könnte diese Grundlage des Zusammenlebens erschüttern.

Aber wir können ja auch nichts dafür, was unsere Vorfahren mit unserer Keimbahn angestellt haben.